Nummer 66 Dienstag, 19. März 1918 142. Jahrgang

Darmstädter Zeitung

Die Darmstädter Zeitung erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertags) und kostet in Darmstadt vierteljährlich (an der Geschäftsstelle abgeholt M. 3—; mit Bringerlohn M. 3.60; bei den Postanstalten vierteljährlich M. 3.60, monatlich M. 1.17, ohne Bestellgebühr. Verantwortung für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht übernommen. — Bankkonto: Bank für Handel und Industrie, Schriftleitung: Wilhelminenstr. 8, Erdgeschoß. Fernspr. 2596

Oberleitung: Hofrat Dr. Klaus Buschmann

Anzeigen-Preis: Der Raum der 6gespaltenen Nonpareillezeile 25 Pfg., der 3gespaltenen Kleindruckzeile 60 Pfg., für Anzeigen hiesiger Geschäfte 15 Pfg., für die 3gespaltene Kleindruckzeile. Familien-Anzeigen erhalten Preisermäßigung. Bei Konkurs oder gerichtlicher Beitreibung fällt jede Ermäßigung weg. — Geschäftsstelle (Annahme für Anzeigen): Rheinstraße 15. Geschäftsstunden 8—1 u. 2—6 Uhr. Fernspr. 80

Verlag: Großherzoglicher Staatsverlag

Betragsschluß vormittags 11 Uhr. — Der Nachdruck und die Weiterverbreitung unserer Aufsätze und Eigenmeldungen sind nur mit deutlicher Quellenangabe »Darmst. Ztg.« gestattet

Der Friedensvertrag mit Rußland ratifiziert

Die gestrigen deutschen Tagesberichte

W.B. Großes Hauptquartier, 18. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern, nördlich von Armentières, sowie in Verbindung mit englischen Vorstößen zu beiden Seiten des La Bassée-Kanals war die Artillerietätigkeit vielfach gesteigert. An den übrigen Fronten blieb sie in mäßigen Grenzen.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz

Zwischen Oise und Aisne, nördlich von Reims und an einzelnen Abschnitten in der Champagne lebte das Artilleriefeuer auf. In größerer Stärke hielt es tagsüber auf beiden Maasufern an.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

An der Lothringer Front und in den mittleren Vogesen zeitweilige Tätigkeit der Artillerie.

An der ganzen Front sehr rege Tätigkeit. Französische Flieger warfen Bomben auf die als solche deutlich erkennbaren Lazarettanlagen von Le Theur.

Wir schossen gestern 22 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab. Leutnant Kröll errang seinen 21. Luftsieg.

Im Februar betrugen die Verluste der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 18 Fesselballone und 138 Flugzeuge, von denen 59 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampf 61 Flugzeuge und 3 Fesselballone verloren.

Osten

In der Süd-Ukraine wurde Nikolajew besetzt. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.B. Berlin, 18. März, abends. (Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht

W.B. Wien, 18. März. Amtlich wird verlautbart:
Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Der türkische Tagesbericht

W.B. Konstantinopel, 18. März. Der Tagesbericht vom 17. März meldet nichts Wesentliches.

Der bulgarische Tagesbericht

W.B. Sofia, 16. März. Kein Ereignis von Bedeutung.

Der Friedensvertrag mit Rußland ratifiziert

W.B. Petersburg, 17. März. (Reuter.) Der Friedensvertrag wurde am 15. März um Mitternacht in öffentlicher Abstimmung ratifiziert.

W.B. Berlin, 18. März. (Amtlich.) Der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten hat an die auswärtigen Aemter in Wien und Berlin folgenden Funkspruch gerichtet: Am 16. März 1918 hat der außerordentliche allrussische Kongreß der Sowjets der Arbeiter-, Soldaten-, Bauern- und Kosakendelegierten in der Stadt Moskau den Friedensvertrag Rußlands, der am 2. März des Jahres in Brest-Litowsk mit den Mächten des Vierbundes geschlossen wurde, ratifiziert.

W.B. Moskau, 16. März. (Reuter.) Der vom Kongreß der Sowjets gefaßte Beschluß über die Ratifizierung des Friedensvertrages mit Deutschland billigte die Haltung des Rates der Volkskommissare bei der Unterzeichnung des schmerzlichen, Rußland durch ein Ultimatum und durch Gewalt aufgezwungenen Friedens und erklärte es als Pflicht der Arbeitermassen, eine Miliz zur Verteidigung des Landes gegen imperialistische Angriffe zu errichten, zu welchem Zwecke alle Personen beiderlei Geschlechts eine militärische Ausbildung erhalten sollen.

c. Basel, 18. März. Aus Moskau wird dem „Exchange Telegraph" gemeldet: Am Samstag abend haben die revolutionären Sozialisten der Linken, die der Regierung angehören, demissioniert. Sie gaben dabei die Erklärung ab, sie würden die Waffen nicht niederlegen trotz der Ratifizierung des Friedensvertrages und würden mit einer unabhängigen Armee den Widerstand organisieren.

Joffe, russischer Botschafter in Berlin

c. Petersburg, 18. März. (Reuter.) Joffe, der frühere Vorsitzende der Friedensdelegation in Brest-Litowsk, wurde zum Botschafter in Berlin ernannt.

c. Berlin, 19. März. Die „Kreuzztg." schreibt: Soweit bekannt geworden, hat sich der zum russischen Botschafter in Berlin bestimmte Joffe durch seine ruhige, sachliche Haltung in Brest-Litowsk vorteilhaft von den Trotzkis, Radeks und Genossen unterschieden.

Lest und befolgt die Deutschen Worte der deutschen Presse zur 8. Kriegsanleihe!

(402)

Der Bürgerkrieg in Finnland

W.B. Stockholm, 18. März. Nach einem Telegramm an die hiesige finnische Gesandtschaft aus Wasa hat General Mannerheim die allgemeine Offensive angesetzt, durch die bisher glänzende Erfolge erzielt wurden. Das Kirchdorf Heinola wurde genommen, wobei etwa 3000 Rote Gardisten gefangen genommen wurden. Die Bewegung schreitet auf der ganzen Front erfolgreich fort.

W.B. Kopenhagen, 17. März. „Berlingske Tidende" meldet aus Wasa: Wie die finnischen Blätter melden, trägt sich die Bevölkerung der Aalandsinseln mit dem Gedanken, die Inselgruppe für unabhängig zu erklären. Die einleitenden Verhandlungen für die Wahl einer eigenen Regierung haben bereits begonnen.

Ein Ministerium Marghiloman?

W.B. Bukarest, 17. März. Der König von Rumänien ließ Marghiloman nach Jassy kommen und ersuchte ihn, ein neues Ministerium zu bilden. Marghiloman erbat sich Bedenkzeit und ist nach Bukarest zurückgekehrt, um mit den Vertretern der Mittelmächte Fühlung zu nehmen. Es haben eingehende Besprechungen stattgefunden. Heute abend wird Marghiloman wieder nach Jassy reisen und nach nochmaligem Vortrag beim König seine Entscheidung treffen.

19 000 Tonnen versenkt

W.B. Berlin, 18. März. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England vernichteten unsere Unterseeboote 19 000 Brutto-Register-Tonnen feindlichen Handelsschiffraums.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

W.B. Rotterdam, 18. März. Der englische Dampfer „Amulet, 1018 Brt., ist auf dem Wege von Rotterdam nach England gefunken.

Der Schiffsraub der Alliierten

W.B. London, 16. März. Nach Reuters Informationen beträgt die gesamte holländische Tonnage in den alliierten Häfen ungefähr eine Million Tonnen; davon sind etwa 70 Prozent in den Vereinigten Staaten, 15 Prozent in Großbritannien und 15 Prozent in den Häfen der anderen Alliierten. Der Standpunkt der Alliierten hinsichtlich der niederländischen Schiffe wurde vergangene Woche mitgeteilt. Mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Angelegenheit wurde die Antwort für nächsten Montag verlangt; es müsse betont werden, daß nicht der geringste Wunsch bestehe, Holland zu strafen. Die Alliierten bezwecken nur, Schiffsraum in den Welthandel zu bringen, und zwar in der einwandfreiesten Weise. Es bestehe nicht der Wunsch, irgend eine unfreundliche Handlung vorzunehmen, doch seien die Alliierten befugt, die ihnen zustehenden Rechte auszuüben, wenn möglich im Wege der Vereinbarung, andernfalls durch rechtmäßige Gewalt. Betreffs der Schiffsfrage erachteten es die Alliierten als äußerst ungerecht, daß die niederländischen Schiffe weiterhin von ihren Häfen und Vorteilen Gebrauch machten, ohne das durch Gewährung von Schiffsraum zu vergelten, da doch alle feindlichen Anstrengungen darauf gerichtet seien, die Tonnage durch unerlaubte und unmenschliche Mittel zu vermindern. Unter den jetzigen Umständen sei es klar, daß die unentschlossene Zurückhaltung der Zustimmung seitens der holländischen Regierung, die im Januar dieses Jahres erfolgte, und der die alliierten Regierungen zustimmten, tatsächlich eine Ablehnung enthalte; nach neun Wochen Wartens fühlten sich die alliierten Regierungen zu der Erklärung verpflichtet, daß die im Januar gemachten Vorschläge nicht mehr auf die augenblickliche Lage paßten. Die Alliierten seien jetzt nicht bereit, eine Verabredung über die Benutzung des holländischen Schiffsraums unter Ausschluß des Gefahrgebiets zu treffen; sie seien jedoch sehr sorgfältig bemüht, daß in keinem Falle Privatinteressen leiden sollen. Es sei klar, daß unter den vorgeschlagenen Vereinbarungen die privaten Interessen auf keinen Fall verletzt werden; überdies habe die Regierung der Vereinigten Staaten es unternommen, Holland hinsichtlich seiner immer dringenderen Getreidebedürfnisse zu unterstützen.

W.B. London, 17. März. Reuter erfährt, es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß sich die holländische Regierung bereit erklären würde, ein Abkommen etwa auf der Grundlage des modus vivendi anzunehmen, aber unter der Voraussetzung, daß die holländischen Schiffe nicht in die Sperrzone gebracht würden. Natürlich würden die Verbündeten nicht in der Lage sein, darauf einzugehen.

Die Haltung Hollands

W.B. Amsterdam, 18. März. Die Niederländische Telegraphen-Agentur erfährt aus dem Haag, daß der Minister des Aeußern heute um 1 Uhr in der Zweiten Kammer eine Erklärung über den Standpunkt der niederländischen Regierung hinsichtlich der Forderungen der alliierten Regierungen abgeben wird. — Wie das Haager Korrespondenz-Bureau erfährt, erklärte der Minister Lyndon in der Zweiten Kammer, daß die niederländische Regierung sich gezwungen sah, die Forderung der alliierten Regierungen, die niederländischen Schiffe durch die gefährdete Zone fahren zu lassen, an deren Annahme diese die Lieferung von 100 000 Tonnen Weizen zum 15. April knüpften, anzunehmen, da Deutschland auf eine dahingehende Frage jetzt erklärte, unmöglich innerhalb zweier Monate 100 000 Tonnen Weizen liefern zu können. Sie machte jedoch ihre Zustimmung von folgenden Bedingungen abhängig: Holland muß auf die Verteilung des niederländischen Schiffsraumes und auf die Versorgung des Landes nach dem im The Londons Basis of Agreement gegebenen Maßstabe rechnen können. Bunkerkohle muß für die Ausfuhr nach den Niederlanden und für die dazu anwesenden niederländischen Schiffe gewährt werden. Was die Fahrten der niederländischen Schiffe durch die gefährdete Zone angeht, so müssen die alliierten Regierungen dafür sorgen, daß die Schiffe keine Truppen und kein Kriegsmaterial transportieren und nicht bewaffnet werden, daß es den Besatzungen freigestellt wird, an den Fahrten teilzunehmen oder nicht, und endlich, daß die eventuell vernichteten Schiffe sofort nach dem Kriege durch andere ersetzt werden. Die Regierung kann und darf nicht weiter gehen. Der Minister fügte noch zu den Mitteilungen hinzu, daß er, sowie die Antwort der alliierten Regierungen ihm erreicht habe, auch diese der Kammer mitteilen werde. Die Kammer beschloß, in der morgigen Sitzung die Erklärung des Ministers zu besprechen.

W.B. Amsterdam, 18. März. Die „Times" melden aus Washington: Präsident Wilson empfing den niederländischen Gesandten, der eine Aenderung des Beschlusses über die niederländischen Schiffe befürwortete, in Audienz. Der Präsident weigerte sich, unter den gegebenen Verhältnissen seine Haltung zu ändern. 460 000 Tonnen niederländischen Schiffsraums sind unmittelbar für den transatlantischen Verkehr verfügbar. Der niederländische Dampfer „Nieuw Amsterdam" wird trotzdem auslaufen können, da er unter der Bedingung freier Rückfahrt nach Amerika gekommen ist.

Entente-Konferenz in London

W.B. Paris, 18. März. (Agence Havas.) „Echo de Paris" meldet: Auf der Reise nach England war Clemenceau begleitet von Pichon und den Generalen Foch und Nygand als Vertreter Frankreichs, Orlando, Bissolati und Bianchi als Vertreter Italiens und General Bliß als Vertreter der Vereinigten Staaten; die Minister Loucheur, Leygues und Clavelle waren ebenfalls in London. Von Donnerstag zu Freitag fanden wichtige Besprechungen unter dem Vorsitz von Lloyd George statt. Bei seiner Rückkehr nach Paris sagte Clemenceau, er habe eine gute Reise gehabt; das Einvernehmen wäre vollkommen.

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Za-90-1918/0303
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt